



Aufarbeitung von Machtmissbrauch

Das Thema Machtmissbrauch in Institutionen wie Kirchen, Schulen und Vereinen wird immer häufiger in den Medien diskutiert. Viele Fälle von zum Beispiel sexualisierter Gewalt sind in den vergangenen Jahren öffentlich geworden und bis heute werden immer mehr bekannt.

Die DPSG will Verantwortung für Machtmissbrauch in ihrer Vergangenheit übernehmen und positioniert sich deutlich zu dieser Thematik – insbesondere mit dem Fokus auf Formen sexualisierter und spiritualisierter Gewalt. Der Verband sieht sich in der Pflicht, Erfahrenen*

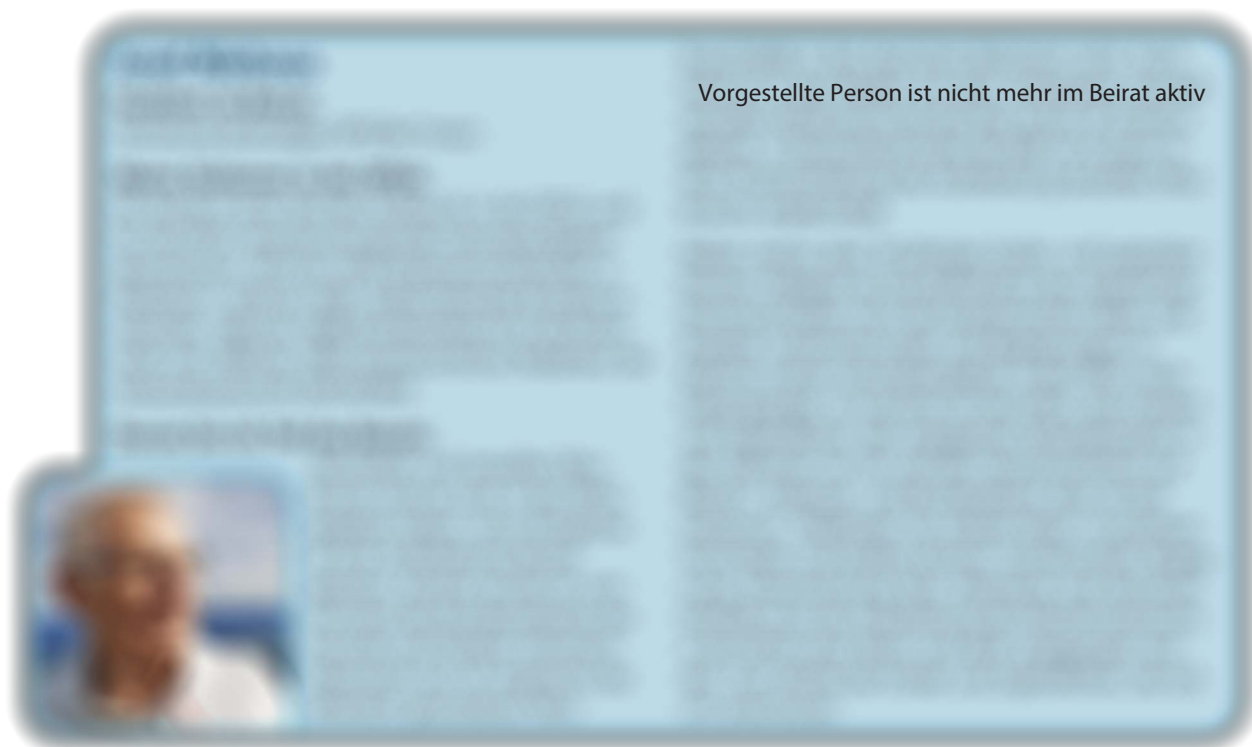
ehrlich zu begegnen, ihnen zuzuhören und ihren Sichtweisen und Bedürfnissen Gehör zu verschaffen.

Kein Platz für Machtmissbrauch

Nicht zuletzt die zahlreichen und erschütternden Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche ver-

deutlichen mehr denn je, dass Schutzräume von Kindern und Jugendlichen missbraucht werden können. Wir als DPSG möchten unserer Verantwortung

**Ende 2021 haben sich Betroffene gemeinsam dafür ausgesprochen, zukünftig Erfahrene genannt zu werden. Dieser Begriff wird positiver wahrgenommen, da er die Ressourcen der Personen betont und sie aus der Opferrolle herausholt. Die Kraft und Stärke der Erfahrenen soll im Mittelpunkt stehen.*



gerecht werden, sichere Schutzräume bieten und diese immer wieder überprüfen. Seit vielen Jahren arbeiten wir deshalb an der Prävention von sexualisierter Gewalt und wollen so die Kinder und Jugendlichen bestmöglich schützen. Um dieser Aufgabe zukünftig noch besser gerecht zu werden, hat die 87. Bundesversammlung beschlossen, einen gesamtverbandlichen Aufarbeitungsprozess zum Thema Machtmissbrauch zu starten.

Was ist Aufarbeitung?

Aufarbeitung versucht zu klären, wie es zu Machtmissbrauch in Institutionen kommen konnte. Unser Aufarbeitungsprozess soll insbesondere die Fragen klären, ob es Strukturen gab, die Machtmissbrauch begünstigt haben, ob unsere Verbandskultur dazu beigetragen hat und warum Kindern und Jugendlichen nicht geglaubt wurde, wenn sie sich an Erwachsene wandten. Die Erkenntnisse, die wir aus der Beantwortung

dieser Fragen gewinnen, sollen dazu beitragen, die DPSG zu einem sichereren Ort für alle Mitglieder zu machen.

Wie funktioniert Aufarbeitung?

Die DPSG wird ein externes, professionelles Team beauftragen, das herausfinden soll, welche Taten es in der Vergangenheit gab, ob es Taten gab, die vertuscht wurden, wie und wieso das passieren konnte. Dieses Team soll aus wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen bestehen und komplett eigenständig arbeiten. Die genaue Vorgehensweise entwickelt das Team selbstständig und unabhängig.

Wie das Aufarbeitungsteam im Sinne von Erfahrenen und des Verbands aussehen soll und welche grundlegenden Schwerpunkte gesetzt werden, entscheidet der Beirat. Das Team soll noch in diesem Jahr vom Beirat eingesetzt werden.

Wer ist im Beirat?

Der Beirat soll aus 17 Menschen bestehen, die die gesamte Arbeit rund um den Aufarbeitungsprozess kritisch begleiten werden. Er ist sozusagen die Verbindung zwischen dem externen Aufarbeitungsteam und der DPSG.

Die Mitglieder des Beirats erarbeiten zum Beispiel eine Ausschreibung, mit der das Aufarbeitungsteam gesucht werden soll, und wählen anschließend ein Team aus. Im weiteren Verlauf geben sie Tipps für den Prozess und unterstützen dabei, die Erkenntnisse in den Kontext der DPSG einzuordnen. Abschließend entwickelt der Beirat Empfehlungen, wie mit den Ergebnissen des Teams weitergearbeitet werden soll und wie man die DPSG sicherer gestalten kann.

Austausch für Erfahrene

In diesem Jahr wird es zwei Erfahrenen-Foren geben, die einen Austausch ermöglichen sollen. Weitere Infos dazu erscheinen auf dpsg.de/aufarbeitung

berta – Beratung und telefonische Anlaufstelle

Tel.: 0800-30 50 750
(kostenfrei und anonym)
E-Mail: beratung@hilfetelefon-missbrauch.de
Online: www.nina-info.de/berta



Christina Koch
Referentin der Bundesleitung

Annika Daiker

Funktion im Beirat:

Vertretung der Stammesebene

Meine Stationen in der DPSG:

Ich bin seit 2017 Mitglied im Stamm St. Martin in Hechingen und war 2018 Delegierte für die Roverstufe auf Diözesanebene in Freiburg. Von 2019 bis 2020 habe ich ein FSJ im Diözesanbüro in Freiburg gemacht und bin seit 2020 Roverreferentin im Bezirk Hohenzollern. Von 2018 bis 2020 habe ich auch im Vorbereitungsteam im Bereich Öffentlichkeitsarbeit für das FarbenmEEHr2020,

also das Ringelager in Baden-Württemberg, mitgearbeitet. Das Lager konnte aber wegen Corona leider nicht durchgeführt werden.

Darum bin ich Teil des Beirats:

Das Thema Aufarbeitung ist einfach super wichtig und geht uns leider alle irgendwie etwas an, egal auf welcher Ebene wir aktiv sind. Ich habe für mich beschlossen, dass ich aktiv an dem Prozess mitarbeiten und meine persönlichen Erfahrungen und Sichtweisen einbringen und weitergeben möchte.

